

**www.ostmitteleuropa.de www.westpreußen-berlin.de**

Ab sofort können Sie unseren Rundbrief ab Nr. 606 auch im Netz auf den Startseiten der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) und der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin (LWB) / Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (WBW) aufrufen. Die neueste Ausgabe wird jeweils mit einer kleinen Zeitverzögerung ins Netz gestellt, da unser Netzverwalter diese Ausgabe jeweils erst mit Ihnen empfängt.

**Wenn Sie uns schreiben:**

**Bitte klicken Sie n i c h t im Rundbrief auf die Funktion „Antwort“, sondern schreiben Sie uns getrennt von diesem Vorgang an; damit verhindern Sie den „Rücktransport“ von großen Datenmengen und unendliche Verknüpfungen!**

**[hanke.reinhard@gmail.com](mailto:hanke.reinhard@gmail.com)**

**Danke!**

**AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

**Inhaltsverzeichnis:**

**A. Berichte, Mitteilungen**

**Präsidentenwahl in der Tschechischen Republik: Ausgewählte Pressestimmen**

**B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

**(a) Öffentliche Ringvorlesung „Zwangsmigration in Europa“:**

**1) Montag, 04.02.2013, 18.15 Uhr:**

„Ethnische Homogenisierung und die Idee des Social Engineering in den polnischen Gebieten während und nach dem Ersten Weltkrieg“.

Von Prof. Dr. Piotr M a d a j c z y k , Warszawa/Warschau.

**2) Montag, 11.02.2013, 18.15 Uhr**

„Vertreibung und Versöhnung. Politische Erfahrungen und ethische Erwägungen“.

Von Prof. Dr. Hans M a i e r , München.

**(b) Öffentliche Ringvorlesung „Neue Wege der Geschichte Preußens (Oppenheim-Vorlesungen)“:**

**3) Mittwoch, 06.02.2013, 18.15 Uhr:**

„Junkerherrschaft – Anstaltsstaat-Fundamentalpolitisierung. Politik im ländlichen Ostelbien des 19. Jahrhunderts“.

Von Prof. Dr. Patrick W a g n e r , Professor für Zeitgeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



**Seite 2 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

- 4) **Donnerstag, 14.02.2013, 19.00 Uhr:**  
Podiumsdiskussion „Mythos Stalingrad – Zum 70. Jahrestag einer Schlacht“.  
Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst.
- (c) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM):**
- 5) **Freitag, 15.02.2013, 19.00 Uhr:**  
„Ressourcenknappheit und sicherheitspolitische Relevanz. (mit Medien).  
Referent: Hauptmann Diplom-Politologe Pierre W i n s c h e , Berlin.

**C. Sonstige Veranstaltungen**

- (a) **Veranstaltung am 03.02.2013: „Berlins Westpreußen in der Faschingszeit“.**

**D. Studienfahrt Rumänien 29.05. bis 09.06.2013**

(Anmeldungen werden weiterhin entgegengenommen)

\* \* \*



**Prag, Wenzelsplatz:** Hl. Wenzel mit den vier Schutzpatronen Böhmens (Ludmila, Prokop, Adalbert/ Vojtěch und Agnes), dahinter das Nationalmuseum. Aufnahme RMW Hanke, 07.04.2012



## **Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 620 vom 01.02.2013**

### **zu A. Berichte, Mitteilungen**

#### **(a) Präsidentenwahl in der Tschechischen Republik**

***Einstiger Premier Miloš Zeman siegt über amtierenden Karl Fürst Schwarzenberg***

#### **Berichte aus ausgewählten Zeitungen:**

**(1) Sudetendeutsche Zeitung vom 01.02.2013, S.1  
(presse@sudeten.de):**

#### **Die Präsidentenwahl in der Tschechischen Republik ist entschieden**

#### **Zeman folgt Klaus**

**Der erste direkt gewählte Präsident der Tschechischen Republik, der einstige sozialdemokratische Premier Miloš Zeman, besiegte in der Stichwahl mit rund 55 Prozent der Wählerstimmen den amtierenden Außenminister Karl Fürst Schwarzenberg. Die Amtseinführung des neuen Staatsoberhauptes wird am 8. März stattfinden.**

Václav Klaus war mit dem Erfolg seines Nachfolger zufrieden. Er sei stolz auf sein Volk, das einer Medienkampagne widerstanden habe, erklärte der noch amtierende Staatspräsident. Milos Zeman siegte jedoch vor allem dank eines demagogischen Mißbrauchs der Sudetendeutschen Frage, der Frage nach der Gültigkeit der Benes-Dekrete und eines populistischen Nationalismus. Eine weniger wichtige Rolle spielte die Eigenschaft Schwarzenbergs als Vizepremier der bei den Tschechen recht unbeliebten Regierung unter Petr Nečas.

Es war ein harter Wahlkampf, der vor allem von den Mitstreitern des künftigen Staatsoberhauptes nicht immer mit Glacéhandschuhen ausgetragen wurde. Denn auch Unwahrheiten fehlten nicht. Völlig frei erfunden war Zemans Behauptung, der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt MdEP, habe im Wahlkampf für Schwarzenberg geworben. „Während der gesamten Wahlkampagne habe ich öffentlich kein Wort zur tschechischen Wahl oder zu den Kandidaten gesagt. Zeman hat in diesem Punkt absolut die Unwahrheit gesagt, er hat sich das ausgedacht“, erklärte Posselt im Interview mit der tschechischen Internetzeitung „Denik insider“, das erst nach der Wahl erschien.

Dennoch wurde der Sprecher der Sudetendeutschen infolge Zemans antisudetendeutscher Agitation zu einer der Hauptpersonen des Wahlkampfes um das höchste Staatsamt. Überdies zeigten der Wahlkampf und das Wahlergebnis überdeutlich, daß die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit erst am Anfang stehe und sie einen Großteil der tschechischen Öffentlichkeit noch gar nicht erreicht habe, so Posselt. Von dem neuen tschechischen Staatsoberhaupt erwarte er, daß er das Erscheinungsbild des Landes als „Anti-EU-Staat“ ändere. Er lud Zeman ein, zusammen mit den Sudetendeutschen die beiderseitigen Beziehungen zu verbessern.



## **Seite 4 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

„Und was möchte Bernd Posselt den Tschechen nach der Präsidentenwahl ausrichten?“ fragte ihn die „Insider“-Redakteurin. Unter Hinweis auf Papst Johannes Paul II., der nach seiner Wahl erklärt hatte, die Menschen sollten keine Angst haben, sagte Posselt, daß auch die Tschechen keine Angst haben sollten – weder vor den Deutschen noch vor den Sudetendeutschen noch vor Europa noch vor sich selbst. „Habt keine Angst, öffnet die Fenster und fürchtet zweifelhafte Gespenster nicht“, lautet die Botschaft des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe an das tschechische Volk.

Milos Zeman, der neue Hausherr der Prager Burg, ist schwer einzuschätzen und für jede Überraschung gut. Er zeichnet sich durch eine sehr flexible Denkweise aus, daß heißt, er ändert seine Ansichten, wie es gerade paßt. Anfang der neunziger Jahre bezeichnete er die Vertreibung der Sudetendeutschen ausgesprochen kritisch als rechtswidrig „genau im Geiste stalinistischer Zwangsmigration“. Im Wahlkampf um das Präsidentenamt nahm er (vorgespielten?) Anstoß daran, daß sein Kontrahent erklärt hatte, das für die Vertreibung der Sudetendeutschen verantwortliche Beneš-Regime würde sich heutzutage vor dem Internationalen Gerichtshof für Kriegsverbrechen in Den Haag verantworten müssen.

Anzunehmen ist, daß der neue tschechische Präsident nicht derart rigide wie Václav Klaus die Europäische Union kritisieren wird. Innenpolitisch aber dürfte er mehr oder weniger den Weg seines Vorgängers fortsetzen. Er will von seinem Recht Gebrauch machen, an den Kabinettsitzungen teilzunehmen, und dort seine Ansichten vortragen. Auch will er mit den einzelnen Ministern die Probleme ihrer Ressorts erörtern und mit Abgeordneten über Gesetzesvorhaben diskutieren. Selbst seine Kritiker räumen ein, daß er wirtschaftliche und soziale Schlüsselthemen gut überblickt.

Andererseits gilt Zeman als sehr egozentrisch, so daß er kaum andere Meinungen als seine eigene akzeptiert. In Diskussionen ist er wortreich, wortgewandt und kampfeslustig, wird aber gern aggressiv. Er hat eine Vorliebe für Bonmots, mit denen er seine Gegner verhöhnt. Denn er ist sehr von sich überzeugt und hat für seine Kritiker kaum etwas übrig. Selbstverständlich ist für ihn, nach dem Motto „Der Zweck heiligt die Mittel“ zu handeln. Obwohl gebildet und belesen, betont er gern seine angebliche Urwüchsigkeit, die er nicht selten mit Kraftausdrücken untermauert.

„Václav Klaus ist der einzige starke Gegenspieler, dem ich im politischen Leben begegnet bin. Alle anderen waren eine Herde von Clowns“, zitierte ihn die Prager Tageszeitung „Lidové noviny“ im Jahre 2002. Seine Schwäche für Sliwowitz gibt er offen zu. In seiner Zeit als Premier von 1998 bis 2002 hatte er einige diplomatische Fehlritte begangen, die die tschechische Presse als Folge von Trunkenheit anprangerte. Daraufhin bezeichnete Zeman die Journalisten pauschal als „Dummköpfe, Mist und Fäkalien“. Seine jüngsten Interviews für das tschechische Fernsehen deuteten nicht darauf hin, daß er seine Meinung korrigiert hätte. Milan Kubes

***(2) Ebenfalls auf Seite 1 in derselben Ausgabe der Sudetendeutschen Zeitung vom 01.02.2013 äußert sich der Sprecher der Sudeten-deutschen Volksgruppe, Bernd Posselt MdEP, selbst zu den Wahlen:***

**Was bleibt**

**Moralischer Sieger.**

**Von Bernd Posselt MdEP,**

**Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe**

Vor 200 Jahren, im Wendejahr 1813, besiegte ein genialer europäischer Feldherr aus Böhmen



namens Fürst Karl Schwarzenberg zuerst bei Kulm und dann bei Leipzig den Bonapartismus, also jene Mischung von Nationalismus und autoritärem Sozialpopulismus, der aus der Französischen Revolution entstanden war. Der Fürst Karl Schwarzenberg unserer Tage war bei der tschechischen Präsidentenwahl am letzten Wochenende nicht nur erstaunlich erfolgreich – er kam von den ursprünglich von Meinungsforschern prognostizierten acht auf schließlich fast 46 Prozent, und dies trotz brutalster Gegenkampagnen – , er war auch der moralische Sieger dieses Duells. Mit großem Mut und beeindruckender Konsequenz hatte er in mehreren entscheidenden Fernsehdebatten vor der Wahl schonungslos über die Vertreibung als elementare Menschenrechtsverletzung, über den verheerenden Kollektivschuldgedanken sowie darüber gesprochen, daß eine Benes-Regierung heute wahrscheinlich vor dem Gerichtshof in Den Haag landen würde.

Gerade die tschechische Jugend reagierte darauf mit Aussagen wie der einer Schulklasse: „Mit diesen Worten hat Schwarzenberg mehr für unser Land getan als Václav Klaus in zehn Jahren seiner Präsidentschaft.“ Ein anderer junger Tscheche schrieb: „So viele Lügen und schmutzige Beleidigungen mußten wir hören in den letzten Tagen... Das einzige, was mich tröstet, ist, daß Schwarzenberg trotz seiner klaren Worte über die Ungerechtigkeit der Vertreibung der Sudetendeutschen noch immer mehr als 45 Prozent bekommen hat... Das bedeutet, daß fast die Hälfte der tschechischen Bevölkerung schon außerhalb der nationalistischen Klischees lebt und ohne Vorurteile gegen die Sudetendeutschen ist.“

Die Schwarzenberg-Wähler sind zudem die aktiven Menschen in der tschechischen Gesellschaft, die in den nächsten Jahrzehnten deren Entwicklung und die öffentliche Debatte bestimmen werden. Fürst Schwarzenberg hat mit souveräner Offenheit und Grundsatzfestigkeit zumindest mittelfristig das Land verändert – und zwar mehr, als dies ein Präsident, der nicht viel mehr Kompetenzen, mit all den Kompromissen, die er in seinem Amt schließen müßte, je hätte tun können.

Nicht fremden Interessen hat er dabei gedient, wie ihm häßliche, nahezu rassistisch anmutende Attacken aus der Familie Klaus unterstellten, sondern er hat als böhmischer Patriot und überzeugter Europäer die Weichen für eine bessere tschechische und dann auch uns umfassende mitteleuropäische Zukunft gestellt. Von Prag bis Reichenberg und von Gablonz bis Brünn hat eine kritische Selbstreflexion eingesetzt, wie sie auch bei uns notwendig war und ist und wie sie auch bei uns ihre Zeit gebraucht hat.

Unsere Aufgabe wird es auch weiterhin bleiben, mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl – und nicht bevormundend oder aggressiv – ein Partner dieser wichtigen Entwicklung zu sein. Davon sollten wir uns weder von einem Václav Klaus abhalten lassen, der nun eine Karriere als antieuropäischer Wanderprediger des Nationalismus plant, noch von den manchmal deftigen Aussagen eines Miloš Zeman. Letzterer verdient den Respekt, der einem gewählten Präsidenten gebührt: selbstverständlich für ein gutes tschechisch-deutsches und tschechisch-sudetendeutsches Verhältnis zusammenzuarbeiten. Viel wichtiger ist aber, daß es mittlerweile in allen tschechischen Parteien – außer der kommunistischen – Kräfte gibt, die keinen Bonapartismus mehr wollen, sondern europäische Offenheit nach der Art des Fürsten Schwarzenberg.



**(3) Zum selben Thema lasen wir in der „Sächsischen Zeitung“ vom 29.01.2013** ([sz.politik@dd-v.de](mailto:sz.politik@dd-v.de)):

### **Letzes Zucken eines Schreckgespenstes.**

Hans-Jörg Schmidt über den Ausgang der Wahl in Tschechien.

Am Ende hat sie also doch gezogen, die „deutsche Karte“ in der tschechischen Präsidentenwahl. Der linke Dinosaurier Milos Zeman hat es schon früher verstanden, bei den kleinen Leuten künstlich Ängste zu schüren, dass sie ihr Haus an die Sudetendeutschen verlieren könnten, die bis heute nichts als Rache für die Vertreibung nach dem Krieg im Sinn hätten. Sekundiert von seinem Bruder im Geiste, dem amtierenden Präsidenten Vaclav Klaus, hat er begierig die Kritik seines Gegenkandidaten Karel Schwarzenberg an den Nachkriegsverbrechen aufgenommen. Das alte Schreckgespenst funktionierte noch einmal.

Kein Wunder: Vierzig Jahre ist den Tschechen von den Kommunisten eingetrichtert worden, dass sie ausschließlich Opfer waren, die sich zu Recht der deutschen Täter entledigt hätten. So etwas wirkt nach. Umso mehr, wenn es vielen Tschechen in einer schwachen Stunde dämmert, dass sie für das Geschehen nach 1945 tatsächlich so etwas wie ein schlechtes Gewissen haben müssten.

Doch der auf eine nationalistische Kampagne aufgebaute Sieg Zemans ist so grandios nicht ausgefallen. Schwarzenberg hat trotz seines Mutes, das Tabu-Thema anzureißen, immerhin 45 Prozent der Stimmen bekommen. Das zeigt, dass in der tschechischen Gesellschaft tatsächlich ein Umdenkprozess im Gange ist.

Die Jungen stellen der Großelterngeneration zunehmend bohrende Fragen danach, wie sie sich in jener Zeit verhalten hat. Diese jungen Tschechen, die Schwarzenberg gewählt haben, werden sich nicht wegducken, weil die Linken, aller voran die alten Kommunisten, noch einmal ihre Macht an der Wahlurne demonstriert haben.

Es ist zu erwarten, dass das sudetendeutsche Schreckgespenst für die praktische Politik Zemans keinerlei Bedeutung haben wird. Es hat ihm nur dazu gedient, überhaupt auf die Prager Burg zu kommen. Zeman hat sich als Premier schon einmal die Finger in Berlin verbrannt, als er die Sudetendeutschen als die „fünfte Kolonne Hitlers“ verunglimpft hatte. Mit dumpfen Sprüchen dieser Art heute fände er in Deutschland keinen einzigen Partner mehr.

**(4) In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28.01.2013, Seite 1, ([www.faz.net](http://www.faz.net)) lasen wir:**

### **Tschechische Republik Land gegen Stadt**

Der Einfluss der tschechischen Parteien auf die Präsidentenwahl war gering. Viel eher waren Auftreten und Redegewandtheiten der Kandidaten ausschlaggebend für das Ergebnis.

Die erste Direktwahl eines tschechischen Präsidenten hat die politische Landkarte Böhmens und Mährens neu gezeichnet und dabei alte Konturen sichtbar gemacht. Miloš Zeman hat, außer in der Hauptstadt Prag, in allen Regionen gewonnen, in den meisten regionalen Hauptstädten aber



## **Seite 7 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

bekam Schwarzenberg mehr Stimmen. Die Prager Burg wurde vom Land her eingenommen. Das Milieu der kleinen Leute, der „unteren zehn Millionen“, wie der künftige Präsident am Wahlabend sagte, das Milieu der Dörfer und der Bauern, der Arbeiter und der Arbeitslosen, der kleinen Angestellten und der Rentner, hat sich gegen das urbane Milieu der neuen Mittelschichten durchgesetzt.

Die Verlierer des Systemwechsels haben die Gewinner besiegt. Zeman hatte recht mit seiner Ankündigung, dass die Wähler eine Richtungsentscheidung zwischen links und rechts fällen würden. Schwarzenbergs Annahme, dass diese Unterscheidung überholt sei, weil sich unterschiedliche soziale Interessen im Zeichen höherer, europäischer Vernunft harmonisieren ließen, wurde widerlegt.

### **Politisch und ideologisch Antipoden**

Ähnlich fest verankert wie der Gegensatz zwischen Stadt und Land sind die beiden Tiefenströmungen der tschechischen Geschichte: die national-tschechische und die übernationale landespatriotische. Von der national-tschechischen Warte aus betrachtet, war die Einladung der Přemysliden an die deutschen Kolonisten der Sündenfall der böhmischen Geschichte, der die Tschechen dazu zwang, sich ohne Unterlass gegen den inneren und den äußeren Feind zur Wehr zu setzen.

Von den Hussiten über den Dreißigjährigen Krieg bis zu Masaryk und Benes kämpften sie demnach gegen den Papst, gegen Habsburg und Österreich, gegen die Deutschen und gegen den nationalen Verrat in den eigenen Reihen. Dieses Narrativ, das nicht selten paranoide Züge aufweist, verpflichtet Linke und Rechte gleichermaßen. Der Wettbewerb zwischen den Parteien kreist immer auch um die Frage, wer den darin begründeten Anforderungen besser entspricht. Milos Zeman und Václav Klaus sind politisch und ideologisch Antipoden, aber in nationalen Belangen zogen sie immer schon an einem Strang.

Schwarzenberg appellierte an das zweite, das landespatriotische Narrativ. Das universalistisch-katholische Element, das für diese Tradition einmal charakteristisch war, spielt in der radikal säkularisierten tschechischen Gesellschaft kaum noch eine Rolle, wohl aber die Erinnerung an die Ära der Habsburger. Der Kulturhistoriker Pavel Kalina wies auf ein historisches Trauma hin: Die Tschechen hatten während des Ersten Weltkriegs für ein multinationales Reich gekämpft und fanden sich in einem Nationalstaat wieder, der ihren Einsatz als Verrat verdammt.

### **Die Fremdenfeindlichkeit verhalf Zeman zum Sieg**

Über die Katastrophen des 20. Jahrhunderts zurückblickend, erkennen viele die Vorzüge dieses Vielvölkerreiches, das die individuellen Freiheitsrechte und das Eigentum schützte und die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung förderte. Schwarzenbergs Erfolg – und 45 Prozent sind ein beachtlicher Erfolg – geht nicht zuletzt auf das Missverständnis zurück, ein Fürst seines Namens auf der Burg könnte im Zeichen der EU ein bisserl altes Österreich zurückbringen.

Doch wenn die nationale Front einmal marschiert, ist sie kaum zu stoppen. Zemans Appell an ein plebejisches Tschechentum, der Vorwurf an Schwarzenberg, er sei „keiner von uns“, die Fremdenfeindlichkeit in seiner Kampagne verhalfen ihm zum Sieg. Schwarzenbergs unbedachte Äußerungen über die Benes-Dekrete, die angeblich nicht mehr gültig seien, schaden ihm zwar, aber wahlentscheidend waren sie offenbar nicht. Wären sie es doch gewesen, hätte



## **Seite 8 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

Schwarzenberg wesentlich weniger Stimmen erhalten. Die mobilisierende Kraft des Themas der Dekrete ist – um die tschechische Rechtfertigungsrhetorik zu paraphrasieren – fast „erloschen“. Doch in der Asche glüht es noch.

Der Einfluss der tschechischen Parteien auf die Präsidentenwahl war marginal. Die konservative Koalition kämpft um ihr Überleben. Die Niederlage ihres eigenen Kandidaten in der ersten Rund zwang die sozialdemokratische Parteiführung zu einer Wahlempfehlung für Zeman. Glücklich über seinen Sieg sind am ehesten noch die Kommunisten, die er um ihre Unterstützung gebeten hatte.

Nicht zuletzt haben die Tschechen die beiden Kandidaten nach ihrem Auftreten und ihrer Redegewandtheit beurteilt. Schwarzenberg war schlechter vorbereitet und wirkte schläfrig, manchmal geradezu desorientiert. An der Urne verschenkte er auch noch seine Stimme, weil er vergessen hatten, den Wahlzettel in den Briefumschlag zu stecken. Es entstand der Eindruck eines gelangweilten Flaneurs, der sich zur Abwechslung mal einem Wahlkampf aussetzte und ein Bonmot nach dem anderen absonderte.

Als sich das Ergebnis abzeichnete, dankte Schwarzenberg seinem Team und gratulierte Zeman. Ein Mitarbeiter musste ihn erst daran erinnern, dass es guter Brauch ist, sich auch bei den Wählern zu bedanken. Der professionelle Politiker Zeman tat dies als Erstes. Und dann gratulierte er Schwarzenberg zum „verdienten zweiten Platz“.

*Karl-Peter Schwarz*

### **zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

#### **(a) Öffentliche Ringvorlesung „Zwangsmigration in Europa“:**

In der Ringvorlesung stellen internationale Experten einzelne Themen zur Geschichte von Zwangsmigration im 20. Jahrhundert vor. Im Rahmen von 14 Vorlesungen präsentieren Mitglieder des Wissenschaftlichen Beraterkreises der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung unterschiedliche Aspekte von Vertreibungen in Europa. Dabei geht es um Entstehung und Funktionsweisen von Nationalismus und ethnischen Kategorien, die Genese ethnischer Konflikte bis hin zur Entscheidung für gewaltsame Vertreibungen. Die europäische Dimension von Zwangsmigration steht im Blickpunkt.

Die Ringvorlesung ist eine Kooperationsveranstaltung des Instituts für Geschichtswissenschaften/Humboldt-Universität zu Berlin und der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

#### **1) Montag, 04.02.2013, 18.15 Uhr:**

##### **„Ethnische Homogenisierung und die Idee des Social Engineering in den polnischen Gebieten während und nach dem Ersten Weltkrieg“.**

**Von Prof. Dr. Piotr M a d a j c z y k , Warszawa/Warschau .**

#### **2) Montag, 11.02.2013, 18.15 Uhr:**

##### **„Vertreibung und Versöhnung. Politische Erfahrungen und ethische Erwägungen.“**

**Von Prof. Dr. Hans M a i e r , München.**

#### **Veranstaltungsort:**

Festsaal der Humboldt-Universität zu Berlin, Luisenstraße 56, 10115 Berlin.



**(b) Öffentliche Ringvorlesung „Neue Wege der Geschichte Preußens (Oppenheim-Vorlesungen)“:**

**3) Mittwoch, 23.01.2013, 18.15 Uhr:**

**„Der brandenburgische Adel als Problem der Vormoderne“.**

**Von Frank G ö s e , Arbeitsgebiet Frühe Neuzeit, Universität Potsdam.**

**4) Mittwoch, 06.02.2013, 18.15 Uhr:**

**Junkerherrschaft – Anstaltsstaat – Fundamentalpolitisierung. Politik im ländlichen Ostelbien des 19. Jahrhunderts.**

**Von Prof. Dr. Patrick W a g n e r , Professor für Zeitgeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.**

**Veranstaltungsort:**

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Einstein-Saal, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin.

***(c) Weitere Vortragsveranstaltungen***

**4) Donnerstag, 14.02.2013, 19.00 Uhr:**

Podiumsdiskussion „Mythos Stalingrad – Zum 70. Jahrestag einer Schlacht“.

Deutsch-Russisches Museum, 10318 Berlin-Karlshorst, Zwieseler Str. 4.

In Fortsetzung der im September 2012 begonnenen Veranstaltungsreihe »Forum Zeitgeschichte Berlin« findet anlässlich des 70. Jahrestags des Endes der Schlacht um Stalingrad eine international besetzte Podiumsdiskussion im historischen **Kapitulationsaal des Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst** statt.

Mit Aleksej W a s i n (Direktor des Staatlichen Historischen Memorialmuseums »Die Schlacht von Stalingrad«, Wolgograd), David R e y n o l d s (Professor für Internationale Geschichte an der Universität Cambridge) und Torsten D i e d r i c h (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Potsdam) diskutieren drei renommierte Experten Stalingrad und die Folgen. Dabei steht vor allem die öffentliche Erinnerung an Stalingrad im Vordergrund. Hierzulande weitgehend unbekannt dürfte die gesellschaftlich-politische Wahrnehmung des historischen Ereignisses wie des »Phänomens Stalingrad« bei den ehemals westlichen Verbündeten der Sowjetunion sein. Moderiert wird das Podiumsgespräch von Sönke N e i t z e l (Professor für Internationale Geschichte an der London School of Economics and Political Science).



**Programm:**

**Begrüßung**

Dr. Jörg M o r r é (*Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst*)

**Inhaltliche Einführung**

Prof. Dr. Sönke N e i t z e l (*London School of Economics and Political Science*)

**Podiumsgespräch**

Aleksej W a s i n (*Staatliches Historisches Memorialmuseum »Die Schlacht von Stalingrad«, Wolgograd*)

Prof. Dr. David R e y n o l d s (*University of Cambridge, Fellow am Christ 's College, Cambridge*)

Dr. Torsten D i e d r i c h (*Militärgeschichtliches Forschungsamt, Potsdam*)

Moderation: Prof. Dr. Sönke N e i t z e l (*London*)

Im Anschluss findet ein kleiner Empfang statt.

**Anmeldung bis 08.02.2013** Ruf: 030-501 508 41 oder Fax: 030-501 508 40

**5) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

378 **Freitag** 15. Februar 2013, 19.00 Uhr  
**Thema** **Ressourcenknappheit und sicherheitspolitische Relevanz.** (Mit Medien).  
**Referent** Hauptmann Diplom-Politologe Pierre W i n s c h e , Berlin  
**O r t :** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Str. 4 D, 12205 Berlin

Deutschland als eine der führenden Wirtschaftsnationen und Teil einer globalisierten Welt ist abhängig von einer ausreichenden Versorgung mit Ressourcen. Auch wenn in der heutigen Diskussion im Rahmen der Sicherheitspolitik Ressourcenknappheit noch nicht allgegenwärtig ist, so rückt dieses Thema doch immer mehr in den Mittelpunkt. Dabei geht es nicht nur um Gas oder Öl, sondern auch um die ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln und Wasser. Unabhängig von der eigenen Energiepolitik und der ausreichenden Versorgung Deutschlands mit Ressourcen zur Deckung der Bedürfnisse im eigenen Land, besteht durch die Gefahr globaler Krisen und Konflikte um Ressourcen daher auch immer ein systematisches Risiko für Deutschland, welches es zu beachten gilt. Der Vortrag geht auf die aktuellen Spannungsfelder im Bereich der Ressourcenknappheit ein und wirft einen Blick auf die möglichen Entwicklungen in der Zukunft.



## **Seite 11 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

Hauptmann Pierre W i n s c h e , ist als Jugendoffizier in Berlin tätig und seit 2003 bei der Bundeswehr. Nach der Grundausbildung in Bayreuth und der Offizierausbildung in Fürstenfeldbruck bei München studierte Hauptmann Winsche von 2004 bis 2008 Politikwissenschaften an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg. Nach seinem Abschluss als Diplom-Politologe war er mehrere Jahre als Hörsalleiter und stellvertretender Inspektionschef an der Unteroffizierschule der Luftwaffe in Heide tätig. In seiner jetzigen Tätigkeit als Referent für Sicherheitspolitik informiert Hauptmann Winsche über sicherheitspolitische Themen mit den Schwerpunkten: Aktuelle Auslandseinsätze, Innere Führung und Internationaler Terrorismus.

P. W.

### **zu C. Sonstige Veranstaltungen**

#### **(a) Veranstaltung am 03.02.2013: „Berlins Westpreußen in der Faschingszeit“.**

##### **Westpreußen in der Faschingszeit!**

Gemeinsames Mittagessen und Nachmittagstee/Kaffee

**Sonntag, 03. 02. 2013, 12.00 bis etwa 17.00 Uhr:**

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee):

**Kosten € 20,00** (Mittagessen, Kaffeegedeck, Vortrag).

##### Bis früh um fünf!

Typen, Alltag und Familienleben in AltBerlin

Anekdoten, Erzählungen und Lieder um 1900

Gelesen und gesungen vom Dienstmädchen

Emilie vor Alles (Annette Ruprecht)

##### Nachrichten zu Westpreußen

Mit Alfred Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!

**Kein Kostümszwang, aber hervorragende Kostümierung wird prämiert!**

##### Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln  
(+ € 2,- Zuzahlung, vor **Ort** zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree,  
Salzkartoffeln.

**Anmeldungen** mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 14.01.2013** bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer) für das Bildungswerk.



## **zu D. Studienfahrt Rumänien 2013**

Anmeldungen zur Studienfahrt „Rumänien, 29. Mai bis 09. Juni 2013“ werden weiterhin entgegengenommen. Nach neuestem Stand haben wir für die Reise 20 Teilnehmer gewonnen.

### **DIE REISE FINDET ALSO STATT !**

Da die Flüge Berlin-Bukarest-Berlin getrennt von der Studienfahrt gebucht werden, muss der einzelne Teilnehmer den im Laufe der Zeit sich erhöhenden Flugpreis selbst tragen. Die Annahme von weiteren Anmeldungen hängt dann außerdem ab von den Hotelkapazitäten und den Plätzen im Reisebus.

Die Reise (ohne Flüge) kostet nun im Doppelzimmer € 895,00 für 12 Tage mit 11 Übernachtungen in 3- und 4-Sterne-Hotels (Einzelzimmerzuschlag € 170,00), Vollpension (zwei festliche Abendessen, Folkloreprogramm, Kofferservice in den Hotels, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus/Kleinbus (abhängig von der Teilnehmerzahl)).

Für Hin- und Rückflug sind noch einmal rund € 200,00 (Stand Anfang Januar 2013) zu veranschlagen.

Zugleich\_ mit der schriftlichen Anmeldung sind **€ 220,00 Person Anzahlung** auf das o.g. Konto der Landsmannschaft Westpreußen e.V. (Stichwort: „Rumänien 2013“ zu leisten, damit schnell günstige Flugverbindungen gebucht und die Verbindlichkeit der Anmeldungen erkennbar werden können.

**Mindestteilnehmerzahl** für die Reise: 20 Personen. Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!

In Temeschburg ist der Besuch einer **Kulturveranstaltung** (Konzert, Theater o.ä.) geplant, deren Kosten Sie zusätzlich zu tragen hätten.

Sie erhalten bis etwa Mitte Februar 2013 eine **Reisebestätigung**, sobald genügend Anmeldungen für die Reise vorliegen. Dann wird Ihnen u.a. auch der Termin für die Restzahlung mitgeteilt.

Bitte überdenken Sie, ob Sie dann eine **Auslandskrankenversicherung** und eine **Reisekostenrücktrittversicherung** abschließen wollen. Diese müssen Sie individuell abschließen, da die Bedingungen je nach bestehendem Versicherungsschutz, Alter oder Mitgliedschaften (z.B. ADAC) für jeden unterschiedlich sind.

Unser Reisebüro hatte bereits im September des Jahres folgendes Angebot unterbreitet: die Reiserücktrittsversicherung (beinhaltet Stornokosten-Versicherung und Reiseabbruch-Versicherung) kann mit oder ohne Selbstbeteiligung abgeschlossen werden und hängt von dem Reisepreis ab. Wenn der Reisepreis zwischen 801 und 1000 Euro liegt, so beträgt die RRV mit Selbstbeteiligung 34 Euro und die RRV ohne Selbstbeteiligung 52 Euro pro Person.

Ich stehe Ihnen selbstverständlich für die Klärung von Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke



**Seite 13 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 620 vom 01.02.2013**

**Unser Reiseweg** (Übernachtungsorte)

(das ausführliche Programm erhalten Sie mit der Anmeldung):

Bukarest/București – Hermannstadt/Sibiu – Klausenburg/Cluj Napoca (2) –  
Maramureshsighet/Sighet Marmăției (2) – Großwardein/Oradea –  
Temeschburg/Timișoara (2) – Târgu Jiu – Bukarest.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von: Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53.

Konto-Nr. 1199-101 der Landsmannschaft Westpreußen Berlin bei der Postbank Berlin (BLZ 100 100 10) – Stichwort: Rumänien 2013
--

**Bitte, beachten Sie:**

**zu Vorträgen müssen Sie sich nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).**

**Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.**

**Ich freue mich auf Ihre Teilnahme!**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Reinhard M.W. Hanke**

**Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077;**

**Büro Di 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.**

**hanke.reinhard@gmail.com**